

ihren wirthschaftlichen Geräthen ist uns Manches erhalten geblieben: Sichel, Hackmesser, Hauen, Ärte zc. Im Kampfe mit den noch ungebändigten Naturgewalten des rauhen Alpengebirges fristeten sie ein kargliches Dasein. Aus dem Fehlen von Waffen in den meisten Friedhöfen darf gewiß nicht auf einen weichlichen oder unkriegerischen Charakter der Bewohner geschlossen werden. Die Tapferkeit und Kriegstüchtigkeit der rhätischen Stämme ist durch die Berichte der classischen Autoren hinlänglich bezeugt. Aber die Waffen repräsentirten einen zu werthvollen Besitz, um sie für gewöhnlich als Grabbeigaben zu verwenden; nur den im Kampfe Gefallenen scheint man die Waffen mit in das Grab gegeben zu haben. Aus Einzelgräbern liegen uns zahlreiche und mannigfache Bewaffnungsgegenstände vor: Helme und Schildbeschläge, Schwerter, Dolche, Streitärte, die Spitzen von Lanzen und Wurfspeeren. Zur Anfertigung der Waffen wurde, der ganzen



Bronzegefäßtypen aus Tirol.

Cultur entsprechend, vorherrschend Bronze verwendet. Eiserne Schwerter kommen erst in der La Tène-Periode vor, dagegen ist im ganzen Lande nicht ein Eisenschwert vom Hallstatt-Typus gefunden worden.

Bei Feindesgefahr zog sich die Bevölkerung auf ihre Wallburgen zurück, deren Spuren man noch jetzt in allen Theilen Tirols trifft. Sie lagen meist auf schwer zugänglichen Felsklippen, besonders auf den vorspringenden Landzungen an der Mündungsstelle der Thäler und waren durch Gräben und gewaltige Wälle aus lose übereinander gethürmten Steinblöcken befestigt. Das waren die rhätischen Kastele, von denen Horaz in seiner Siegeshymne an Augustus singt:

Drusus Genaunos, implacidum genus,	Alpibus impositas tremendis
Brennosque veloces et arces	Dejecit acer plus vice simplici.

Die schönste und besterhaltene Wallburg in Tirol ist die auf dem Sinichkopf bei Meran.